

erschint Dienstag, Samstag und Sonntag mit der Gratz-Beilage „Der Sonntag-Blatt“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S außerhals desselben M. 1.10.



Einstellungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrichtung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Ar. 149.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei dem Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

Einladung zur Bestellungs-Erneuerung.

Mit dem nächsten Quartal — dem vierten des Jahres — treten wir in die Winterjaison ein. Wenn vollends alles eingeheißt und die letzten Herbstgeschäfte beendigt sind, nähert jene Zeit, welche den Landmann in seine stille Bebauung bannt und ihn für die langen Winternächte auf häusliche Unterhaltung hinweist. Da muß sich jeder befragen, wer ihm der treue Hausfreund sein werde, der ihm diese Mußestunden mit ergötzender Rede, froher Kunde und neuer Botschaft erfrischt und erheitert.

Als solcher bietet sich das „Tannenblatt“ seinen Lesern an und ladet sie zu fleißigem Abonnement ein. Das „Tannenblatt“ wird es wie seither, so auch in der Folge nicht daran fehlen lassen, die Leser mit den wichtigsten Neuigkeiten auf das Prompteste zu bedienen und durch Mannigfaltigkeit der Nachrichten den verschiedensten Bedürfnissen nachzukommen. Dieses unser Bestreben hat auch stets die vollste Anerkennung gefunden und wir zweifeln nicht daran, daß das nächste Quartal uns eine beträchtliche Anzahl neuer Abonnenten in Stadt und Land zuführen wird. Schließlich sei noch bemerkt, daß der bekannt billige Bezugspreis des Blattes auch fürs nächste Quartal unverändert bleibt.

Altensteig. Die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“.

Amtliches.

Durch Beschluß der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 22. September 1898 ist die Aufstellung des praktischen Arztes Friedrich Billinger aus Besigheim zum Distrikts- und Armenarzt für die Gemeinden Klosterreichenbach, Zgelsberg, Heilbach, Nöth, Hugenbach und Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt, mit dem Sitz in Klosterreichenbach bestätigt worden.

Aus dem Pariser Hegenkessel.

Auf des Messers Scheide balanciert die französische Republik. Was der Wilson, Limousin-d'Andion- und der Panomalfandal trotz alledem nicht vermocht haben, nämlich die gegenwärtige französische Staatsform in ihren Grundfesten zu erschüttern, das hat der Dreyfus-Standal zuwege gebracht; auf der einen Seite steht das Ministerium Brisson, das im Prinzip für die Revision des Prozesses ist, auf der andern Präsident Faure und der Generalstab! Die Krise ist scharf, in einigen Tagen spätestens muß es sich entscheiden, ob Frankreich eine bürgerliche Republik bleiben soll oder eine militärische Diktatur haben wird.

Aus der an sich einfachen und berechtigten Frage, ob Kapitän Dreyfus ein Vaterlandsverräter ist, hat sich ein Drama mit den höchsten tragischen Accenten entsponnen. So lange Menschen noch menschlich fühlen, wird sie der Gedanke mit schauerndem Mitleid erfüllen, daß ein Schuldloser die Leiden der Entehrung zugleich mit den Qualen eines vergeblichen Kampfes um sein Recht ertragen muß. Aber noch immer ist die Frage nicht entschieden, ob der unselige Mann, dessen Name heute die ganze Welt erfüllt, in Wahrheit von jeder Fehle freizusprechen ist, wenn auch die späteren Ereignisse die Wahrscheinlichkeit eines ungeheuerlichen Justizirrtums, oder selbst eines ungeheuren Justizverbrechens immer näher gerückt haben. Noch immer ist es möglich, daß ein Teil jener Schuld, die auf den Offizieren des Generalstabs ruht, auch auf seine Schultern fällt. Denn das hatte Dilemma besteht noch heute, daß ein großer Teil der höchsten Offiziere selbst am urteillos oder selbst am verbrecherisch sein muß, wenn Dreyfus unschuldig sein soll, und schwer nur kann der Angehörige eines Volkes, das stolz ist auf den stützlichen Hochstand seiner Armee, sich in den Gedanken fügen, daß es in Frankreich anders sei als im eigenen Lande.

Wieder! Entwicklungstufen hat schon der Dreyfushandel durchgemacht! Es hatte sich ein förmliches Dreyfus-Syndikat gebildet, das sich zur Aufgabe machte, die Revision durchzuführen. Unstimmig ist die Annahme, daß dieses Syndikat die Hunderte von hochgestellten und namhaften Männern Frankreichs und des Auslandes bestochen hätte, welche sich im Laufe der Zeit für die Notwendigkeit der Revision erklärten. Scheurer-Kestners Auftreten im Senat und seine Niederlage sind noch in aller Erinnerung, ebenso Zolas Auftreten zu Gunsten Dreyfus' und der Prozeß gegen den vielgenannten Romancier. Und immer neue Prozesse knüpften sich an die vorhandene Kette. Gegen Scheurer-Kestner und Trarieux zwar ging man nicht vor, aber der Zolaprozess schämte auf in wilder Wellenbewegung, der Prozeß des Schriftsachverständigen folgte, Esterhazy wurde freigesprochen, um später dennoch aus der Armee ausgestoßen zu werden, dem Selbstmord Henrys folgte die plötzliche Flucht des vielgenannten Kommandanten, du Paty de Clam versiel der Maßregelung, Picquart erschien vor dem Kriegsgericht, und eben jetzt wieder stand er vor den Richtern. Man hat ihn beschuldigt, Geheimnisse, die Frankreichs Sicherheit gefährden, verbreitet zu haben, indem er sie seinem Verteidiger Leblois mitteilte. So schwach die Grundlage ist, auf der diese Anschuldigung ruht — nicht den Inhalt bestimmter Generalstabspapiere hat Picquart dem Advokaten verraten, sondern

nur von ihrer Existenz berichtet — so sollte doch augenscheinlich diese Anklage dazu dienen, den gefährlichsten aller Zeugen, den Vorgänger Henrys als Chef der ominösen Nachrichtenabteilung, als Zeugen zu diskreditieren. Aber es ist nicht zur Verhandlung gekommen; in letzter Stunde hat der Generalstab oder vielmehr General Jurlinden ein neues Mittel gefunden, den gefährlichen Mann moralisch zu beseitigen: die Anklage, daß er eine Postkarte, das bekannte „post bleu“, gefälscht habe. Auf Grund dieser neuen Anklage ist Picquart den bürgerlichen Richtern entzogen und dem Militärgericht ausgeliefert worden.

Die Rückwirkung dieser Prozesse auf die öffentliche Meinung in Frankreich ist in höchstem Maße erregend. Geordnete Rechtsprechung und militärische Gewalt! Beide stehen sich unpersonlich gegenüber. Wenn jemals ein Staatsstreich in der Luft lag, so ist es jetzt der Fall, und schon ist als Sturmvoegel der Herzog von Orleans am Horizont erschienen, um durch den Appell an die nationale Leidenschaft seinen Plänen neuen Boden zu bereiten. Zudem General Jurlinden gegen den Einspruch der Minister das militärische Oberkommando von Paris erhielt, ist jedenfalls erwiesen, daß der Tag des Triumphes für die Freunde des verbannten Kapitäns noch immer nicht angebrochen ist, und um die Fülle der Kombinationen zu vermehren, soll auch „der russische Oberst“ Prinz Louis Napoleon Bonaparte plötzlich in Paris eingetroffen sein!

Tagespolitik.

Dem Zentralausschuß für innere Mission hat die Kaiserin für das Begrüßungstelegramm der Wittenberger Jubiläums-Versammlung herzlich gedankt. Hieran wird die Bitte geknüpft, daß die Vertreter des evangelischen Deutschland weiterhin besonders in unserer ersten Zeit die seit 50 Jahren von Gott reich gesegneten Werke der inneren Mission überall und in gemeinsamem, treuem, festem Zusammenhalten fördern mögen, im Geiste der Liebe, Duldung und Versöhnung, damit unsere gesamte teure, äußerlich anscheinend vielfach getrennte und deshalb oft verkannte evangelische Kirche innerlich um so fester in der Einmütigkeit des Geistes auf dem einzigen Grunde Jesus Christus erstärke und gedeihe als Hort und Stütz ihrer weitverbreiteten Glieder zum Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Militärfragen werden nicht allein im deutschen Reichstag den Schwerpunkt der kommenden parlamentarischen Verhandlungen bilden. Auch in der französischen Deputiertenkammer sind umfangreiche Debatten dieser Art zu erwarten, von der Marinevorlage Loctroy's abgesehen. Den Anlaß wird vor allem der von sozialistischer Seite geplante Antrag auf Abschaffung des stehenden Heeres und Einführung des Milizsystems geben. Unleugbar ist der vornehmste Zirkel der französischen Offiziere, der Generalstab, durch die Dreyfus-Affaire bei der Bevölkerung stark in Mißkredit gekommen. Der Generalstab ist aber noch nicht die Armee, und daß man an der Seine auch keineswegs gesonnen ist, diese beiden zu identifizieren, hat der Verlauf des Prozesses Picquart gelehrt. Der Bericht verzeichnet „Hochrufe und Händeklatschen“, als der Verteidiger Labori betonte, er habe das Heer nie mit einer Bande von Fälschern verwechselt, deren es sich nicht zu schämen brauche, weil es groß genug sei, sich keines einzelnen schämen zu müssen. Praktischen Erfolg wird also der sozialistische Antrag nicht haben, er wird jedoch bewirken, daß im Parlament die Geister mit vielleicht beispielloser Heftigkeit aufeinanderplagen — zur hohen Verwunderung und zum Mißvergnügen sicherlich des Zaren, dessen „Alliierte“ auf alle Weise seine Weltfriedenspläne stören.

Zu der Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß Sanftbar wieder unter deutsche Oberhoheit kommen solle, bemerken die „Berliner Neuesten Nachr.“: „Wir haben die Abtretung Sanftbars an Deutschland von vornherein als eine der besten für uns in Betracht kommenden Kompensationen für die Delagoabai bezeichnet, müssen aber auch der vorstehenden Darlegung gegenüber wiederholen, daß nach unseren Informationen diese Abtretung in dem deutsch-englischen Abkommen leider nicht vorgesehen zu sein scheint.“ Ähnlich drücken sich andere Blätter aus, die hinsichtlich des deutsch-englischen Vertrages unterrichtet zu sein behaupten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Sept. Bist der Postschein als Quittung? In geschäftlichen Kreisen ist vielfach bei Zahlungen der Vermerk: „Postschein dient mir als Quittung“ beliebt. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung ist jedoch der Postschein über eine mittels Postanweisung gemachte Zahlung noch nicht als Quittung betr. die Tilgung einer Schuld anzusehen. Der Postschein gelte in diesem Falle nur als Beweis, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag eingezahlt, bezw. abgesandt wurde. Da nun mitunter der Postanweisungsbetrag nicht direkt an den Adressaten, sondern an eine Zwischenperson wie Ehegattin u., ausgeliefert wird, so wird der Zahlende im Streitfalle den Beweis zu führen haben, daß die Postanweisung bezw. der darauf eingezahlte Betrag richtig in die Hände des Forderungsberechtigten gelange, was nicht immer leicht sein dürfte.

Altensteig, 26. Septbr. Mit dem 1. Oktober, der uns im Laufe dieser Woche begrüßen wird, beginnt das letzte Viertel des Jahres, das nicht nur eine Zeit des Vergnügens ist, sondern noch mehr eine Zeit der Arbeit für das Geschäft der Weihnachtszeit, und eine Zeit des Lernens. Zum Lernen gehört aber heute vor allen Dingen, daß man sich auch um das bekümmert, was uns selbst und unser Volk angeht, angeht im Guten und im Argen, im Edlen und an trüben Heitererscheinungen. Und hierfür ist eine Zeitungslektüre ganz unerlässlich. Das nächste Vierteljahr wird mit den ihm folgenden Monaten des neuen Jahres für unsere deutsche Nation ein überaus wichtiges werden, die neue Militärvorlage, die neue Streikgesetzgebung und Anderes werden an den Reichstag herantreten und wichtige wirtschaftliche Reformgesetze, die mit Recht gefordert werden, müssen dazu beitragen, leidige Härten in unserem Erwerbsleben auszugleichen. Dem zu folgen, ist keine Pflicht bloß oder ein Recht, es ist eine Notjache. Und auch für das ganze europäische Leben, wie für die internationale Politik mögen leicht recht ernste Tage andbrechen. Das Friedensmanifest des Zaren gleich einem kurzen Sonnenstrahl an einem langen Herbsttag, er blendete, aber er hat nirgendwo rechte Wärme hinterlassen. Dafür ist das entsetzliche Drama von Genf gekommen, das zeigt, was heute möglich, das fordert, was im Interesse der Kultur und Zivilisation von Notwendigkeit ist. Es witterleuchtet dozu an allen Ecken und Enden. Im jenseitigen Osten, in China, können, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, ganz außerordentliche Überraschungen mit Leichtigkeit eintreten. Uns könnte das kühl lassen, aber am Horizont jedes ersten chinesischen Zwischenalles steigt als dunkle Wetterwolke die Möglichkeit eines russisch-englischen Krieges auf. Im europäischen Hegenkessel, im Orient, ist es nichts weniger als ruhig, in Spanien gährt es, und was in Paris werden will? Ja, warum soll nicht in ein paar Monaten ein General mit der republikanischen Krone auf dem Thron des Präsidenten sitzen?

* Altensteig, 26. Sept. Der Regent Milo Zamba aus Deutschafrika hielt gestern nachmittag im grünen Baum den angekündigten Vortrag. Er schilderte einleitend seine Jugendgeschichte, wie er als 13jähriger Knabe mit seinem Vater, einem Dorfshauptling, in den Krieg zog, gefangen genommen, an der Küste aber mit 5 Kameraden von Major Wischmann befreit und nach Deutschland gebracht wurde. Die Schilderungen über die Sitten und Gebräuche in seinem Heimatlande entbehrten der Interessanzheit nicht, aber die Ausführungen wurden unverständlich, als Redner, der anfänglich langsam ordentlich deutsch sprach, auf schnelleres Sprechen überging, angefangene Sätze nicht vollendete und plötzlich über andere Gegenstände diskutierte. Redner sprach sich recht dankerkfüllt darüber aus, daß er nun lesen und schreiben gelernt habe und zum Christentum bekehrt worden sei. Trogdem die kulturellen Zustände in Kamerun noch arg im Trüben liegen, besitzt Zamba doch eine innige Liebe an die Heimat. Sein Heimweh und seinen Gruß an dieselbe brachte er durch den Gesang eines angeblich selbstverfaßten Gedichtes: „Leb' wohl mein schönes Afrika“ geradezu rührend zum Ausdruck.
 u. Altensteig, 26. Sept. Gestern hielt der hiesige

Radsportverein sein IV. Stiftungsfest ab, verbunden mit einem Wettfahren. An dem Wettfahren — Bahn 22,6 km lang — beteiligten sich 9 Fahrer und erhielten Preise: 1. Paul Henkler mit 52 Min. 15 Sek., 2. Paul Schupp mit 50 Min. 45 Sek. (zuzüglich 2 Min. wegen größerer Ueberjagung des Rades 52 Min. 45 Sek.), 3. Holzmeister Werner mit 54 Min. 25 Sek., 4. Eugen Kempf mit 56 Min. 25 Sek., 5. Eugen Theurer mit 44 Min. 20 Sek. (hiesu Zuschlag 15 Min. wegen Benützung eines Rennrads.) Beim Langsamfahren auf einer 300 Meter langen Strecke wurden Sieger: als 1. Eugen Theurer mit 9 Min. 55 Sek., 2. Georg Henkler mit 5 Min. 45 Sek., 3. Robert Kempf mit 5 Min., 4. Paul Schupp mit 3 Min. 48 Sek., 5. Buchhalter Frey von Ebhausen mit 2 Min. 30. Sek. Die anschließende Hauptversammlung verlief programmäßig. Die abends im Gasthof zum Stern hier stattgefundene gemütliche Unterhaltung war sehr reich besucht; die Preisverteilung, Gesänge und Tanzbelustigungen ließen die Zeit rasch verfließen und befriedigt trennten sich die Teilnehmer zu später Stunde.

Stuttgart. Für das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin, dessen Konstruktion nach den vorgelegten Zeichnungen und Modellstudien begutachtenden Technikerfolgungen erschien, daß sich eine Gesellschaft zur Ausführung des Planes bildete, wird in der Nähe von Friedrichshafen am Bodensee zur Zeit eifrig an einem Maschinenhaus und an der Halle gebaut, in welchem im nächsten Frühjahr das Luftschiff in seinen einzelnen Teilen hergestellt und montiert werden soll.

Hechingen, 24. Sept. Heute früh gegen 3 Uhr brannte das aus dem 13. Jahrhundert stammende Kloster Stetten fast ganz ab, nur die 1267 erbaute schöne gotische Kirche steht noch, ist aber stark beschädigt.

(Verschiedenes.) In Kirchheim a. N. brach in der mit Entzerrvorräten reichgefüllten Scheuer des Zimmermanns H. Langjahr Feuer aus. Die große Scheuer samt angebautem Schuppen brannte bis auf den Grund nieder. Das bedrohte Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Besitzer ist nur ungenügend versichert. — Als eine größere Abteilung badische Artillerie durch Schramberg durchzog, ereignete sich dort beim neuen Schulhaus in der Bernerstraße ein schwerer Unglücksfall. Die Schüler, die gerade Pause hatten, schauten sich die Soldaten an und einer von ihnen, der 10jährige Sohn des Uhrmachers Matth. Flaig, kletterte auf den Statenzbaum, der den Schulhof von der Straße trennt. Er bekam das Uebergewicht und die eiserne Stange drang ihm so tief in den Unterleib, daß die Gedärme schwer verletzt wurden. Die Verletzungen sind so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist. — In Eßlingen verurteilte der im R. Amtsgerichtsgefängnis inhaftierte Radfahrdieb Wigeldinger bei seiner Vorführung zu entspringen, doch sollte er sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen, denn er wurde von dem sofort benachrichtigten Landjäger und einem Schuhmann eingeholt und von beiden letzteren gefesselt wieder in sein früheres Quartier zurückgebracht.

(Was auf bayerischen Eisenbahnen passieren kann.) Aus Würzburg wird geschrieben: Der Schnellzug von Nürnberg nach Würzburg hatte dieser Tage eine Verspätung von einer Stunde, trotzdem die Strecke nur 103 km beträgt. Es war starker Reif gefallen, die Schienen waren sehr feucht. Die Lokomotive konnte daher bei großer Steigung den schweren Zug nicht ziehen. Nun mußte der Heizer 1/4 Stunden lang dem Zug voran laufen, Sand vom Wege aufheben und auf die Schienen streuen, und wir hielten Schritt für Schritt dem zu Fuße gehenden Heizer nach.

Paris, 24. Septbr. Wie man dem Vol.-Anz. aus Paris berichtet, halten die Freunde Briffons vertrauliche Umfragen bei einflussreichen Parlamentariern über eine sofortige Einberufung der Kammer zum Zwecke der dringenden notwendigen Unterstützung der Autorität der Zivilgewalt.

Der Ministerrat wird in seiner Sitzung am Dienstag den Termin für die Einberufung des Parlaments festsetzen.

Stettin, 23. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mittags 12 Uhr zur Feier der Eröffnung des neuen Hafens hier ein und fuhrten mit dem Torpedodivisionsboot D 1 Oder abwärts und durch den Ober-Danzig-Kanal nach dem neuen Hafen. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters haben erwiderte der Kaiser etwa folgendes: „Ich spreche Ihnen von ganzem Herzen meinen Glückwunsch über das vollendete Werk aus. Sie haben es mit frischem Wagemut angefangen. Sie konnten es anfangen dank der Fürsorge meines hochseligen Großvaters, des großen Kaisers, der den eisernen Gürtel um diese Stadt fallen ließ. Mit dem Augenblick, wo der eiserne Mantel fiel, konnten Sie auch größere und weitere Gesichtspunkte ins Auge fassen. Sie haben nicht gezögert, es zu thun mit echt pommerischer Rücksichtslosigkeit und Starrköpfigkeit. Es ist Ihnen gelungen und es freut mich, daß der alte pommerische Geist in Ihnen lebendig ist und Sie vom Lande auf das Wasser getrieben hat. Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser, und ich bin fest überzeugt, daß dieses Werk, das Sie, Herr Oberbürgermeister, mit weitschauendem Auge und regsamem Fleiß und Mühen gefördert haben, mit ihrem Namen noch nach Jahrhunderten von den dankbaren Bürgern der Stadt Stettin in Verbindung gebracht und anerkannt werden wird. Ich aber als Landesherr und König spreche Ihnen meinen Dank aus, daß Sie Stettin zu dieser Blüte gebracht haben. Ich hoffe und erwarte, ja ich möchte sagen, ich verlange, daß die Stadt sich in diesem Tempo weiter entwickeln möge, nicht verunreinigt durch Parteinagen und den Blick auf das große Ganze gerichtet. Daß sie zu einer hohen Blüte gelangen möge, wie sie nie erreicht wurde, das ist mein Wunsch.“ — Hierauf bestrich die Kaiserpaar die gesamten Bauarbeiten des Hafens.

Kiel, 24. Sept. Der für Kiautschou bestimmte Dampfer „Zuan“ gilt jetzt für untergegangen. An Stelle des gleichfalls untergegangenen Kohlendampfers „Trimad“ wird der Dampfer „Rio“ in Kiautschou eingestellt. — Die Fahrten deutscher Dampfer zwischen Shanghai und Kiautschou finden fortwährend wöchentlich statt.

Dortmund, 22. Sept. Der wegen der Ermordung seines Knaben inhaftierte Gefangenenwärter Biener hat sich erhängt.

Ueber die Tötung des Sergeanten Scheinhardt, welcher im Bivoual in der Nähe von Hatten (Elsas) von dem Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode niedergestochen wurde, erzählt die Straßb. Bürgerztg. folgendes: Scheinhardt, welcher Sergeant in der 4. Schwadron des 15. Ulanenregiments in Saarburg war, verlor die Funktion eines Quartiermeisters und hatte über den Selbststich des Regiments, dem die Zubereitung der Speisen obliegt, die Oberaufsicht. In einer der letzten Nächte wurde er zum Fourage-Capfang kommandiert. Die beim Kochen beschäftigten Soldaten vergaßen in seiner Abwesenheit, den Gummireifen am Kochapparat abzuschließen, so daß das Essen sauer wurde. Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode stellte Scheinhardt deswegen zur Rede, und dieser entschuldigte sich mit dem Hinweis, daß ihn an dem Vorgange keine Schuld treffe, da er während der Zubereitung abwesend gewesen sei. Später erneuerte der Rittmeister seine Vorwürfe und rief Scheinhardt zu, er wäre der gemeinste Hund und größte Schuft im Regiment u. s. w. Scheinhardt erwiderte, er glaube das nicht zu sein. Darauf gab Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten eine Ohrfeige, daß er gegen einen Wagen taumelte. Als nun Sergeant Scheinhardt zu zweien seiner Kameraden sagte: „Sie haben gesehen, wie ich geschlagen worden bin“, zog Graf Stolberg-Wernigerode seinen Säbel und schlug Scheinhardt zuerst an das Bein und stach ihn sodann in die linke Kopfseite. Scheinhardt nahm sein Taschentuch, um das Blut abzuwischen, stellte sich in stramme Haltung, fiel aber dann bewußtlos nieder.

Er wurde noch am gleichen Abend nach Hagenau verbracht und verstarb dort am 15. September, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben. Graf Stolberg wurde verhaftet und wird in nächster Zeit von einem Militärgericht abgeurteilt werden.

Ausländisches.

Wien, 24. Sept. Zwischen den Mächten ist ein vollständiges Einvernehmen betreffs der Anarchisten erzielt. — Schönerer beabsichtigt, gleich in der ersten Sitzung einer Tranerlundgebung für Bismarck und die Aufstellung einer Bismarckbüste in der Säulenhalle zu beantragen.

Vern, 23. Septbr. Der Schweizerische Bundesrat hat beschloffen, 36 Anarchisten aus der Schweiz auszuweisen. Gleichzeitig hat er nachfolgende weitere Beschlüsse gefaßt: 1. Der Bundesanwalt wird beauftragt, über die weiteren in der Schweiz sich aufhaltenden Ausländer, die an der anarchistischen Propaganda sich beteiligen oder gefährliche Anarchisten sind, dem Bundesrate Bericht und Antrag vorzulegen. 2. Die Kantone werden eingeladen, Ausländer der in Ziffer 1 erwähnten Kategorie, sobald sie ihr Gebiet betreten, dem Bundesanwalt namhaft zu machen und mit Bezug auf dieselben einläßlich zu berichten. 3. Die Kantone werden ferner eingeladen, das Treiben aller auf ihrem Gebiet sich aufhaltenden Anarchisten genau zu überwachen und dem Bundesanwalt genau allfällige Gesetzesübertretungen sofort zur Kenntnis zu bringen, insbesondere diejenigen, die sich auf das Bundesgesetz betr. Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit vom 12. April 1894 (Anarchistengesetz) beziehen.

Rom. Hier wurde kürzlich ein Mann aus dem Neapolitanischen auf feischer Thut ertrappt, wie er unmündige Knaben zur Auswanderung anzuwerben bemüht war, um sie in Frankreich in Glashütten zu Arbeitern zu verwenden, die wegen ihrer Beschränktheit durch das französische Gesetz für einheimische minderjährige verboten sind. Es giebt, besonders in Süditalien, manche Subjekte, die jahraus, jahrein einen solchen Handel mit weichen Sklaven treiben und dadurch zu einem gewissen Wohlstand gelangen.

Die Yacht „Hohenzollern“, der Kreuzer „Herta“ und der Aviso „Hela“ werden vom 10. Oktober ab in Benedig sein; nach den neuesten Dispositionen wird das Kaiserpaar zwischen dem 12. und 15. Oktober daselbst eintreffen und dann die Reise über Konstantinopel nach Jerusalem antreten. Die Einweihung der Erdferkliche war ursprünglich für den 18. Oktober in Aussicht genommen, dieser Termin hat aber nicht festgehalten werden können, weil die innere Einrichtung der Kirche erst Ende Oktober fertig wird. Die deutsche evangelische Gemeinde in Jerusalem wird dem Kaiser bei seinem Besuch eine prachtvolle Bibel widmen. Dieselbe ist in der Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart fertiggestellt worden und das erste Exemplar einer ganz neuen, von der Bibelanstalt veranstalteten Ausgabe. Ihr Format ist 23: 32 cm. Sie bekommt einen geschmückten Oliven- und Zedernholzdeckel, nach einem Entwurf des Oberkaurats v. Volk.

Paris, 23. Septbr. Der „Liberté“ zufolge ist es nicht unmöglich, daß die Regierung die Einberufung der Kammern beschleunigt. — Der Deputierte Guitteffe, der kürzlich einen Brief publiziert, worin er die Behandlung der Revision des Dreyfus-Prozesses innerhalb des rechtlichen Wegs empfahl, erhielt einen zustimmenden Brief des Contre-Admirals Reveillére, der folgendermaßen beginnt: In dem Augenblick, in dem ein Teil der Presse es wagt, an die Gewalt und den Staatsstreich zu appellieren, sei es gut, zu erinnern, daß alle sich vor dem Geißel beugen müssen. Wer nicht anerkenne, daß in dem Fall Dreyfus der Kassationshof die einzige souveräne Behörde sei, der habe alle Garantien auf, die die Republik so teuer erkaufte. Das sei die ganze Frage, eine andere existiere nicht.

Leserbrief

Es nicht ein wunderbarer, Erquicklich feiner Duft In stiller, sonnenklarer Und herblich-reiner Luft.

Die Herrin von Wolfshagen

Novelle von Luise Cammerer.

(Schluß.)

Ritta und der alte Herr von Finkenstein fügten sich willig allen Anordnungen des Arztes, der sich auf einem Stuhl niederließ und einem Wärter den Auftrag gab, den Leidenden aus Belle 6 hierher zu bitten!

Oswald erschien! Ja, es war Oswald, allerdings nicht der Oswald, der mit frischem, fröhlichem Mut vor acht Jahren die Landstraße gezogen, strahlend in Jugendfrische, das Herz voll lebensfroher Bilder. Ein ernster, krankhafter Mann mit gramvollen Zügen und umstörtem Blick stand vor dem Arzt.

„Sie beklagen sich über die Ihnen entzogenen Bücher und wußten sich dieselben trotz meines Verbotes zu verschaffen,“ sagte der Arzt streng, „wissen Sie nicht, daß stets der Zuwiderhandlung meiner Wünsche größere, nachhaltige ungesunde Zustände bei Ihnen folgen.“

„Ich wünschte, Sie kämen endlich zu der Ueberzeugung, daß ich mich gesund und leicht, vollständig frei von allem geistigen Druck fühle,“ entgegnete Oswald herb. „Ich finde diese Befürchtung meiner persönlichen Freiheit ohne irgend welche erkennbare Veranlassung gewissenlos und werde bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu entkommen suchen!“

„Sie sind von diesem Augenblick an frei und können ihre Schritte lenken, wohin Sie wollen,“ erwiderte der Arzt mit einer leichten Handbewegung nach dem Thürvor-

hang, der sich öffnete und Rittau und den alten Herrn in den Gesichtskreis Oswalds brachte.

Ein Schrei, wie er wohl selten von Menschenlippen kam, ertönte durch den kleinen Raum, bewußtlos stürzte Oswald zusammen. „Nun fort!“ sagte der Arzt gebieterisch, „diese Ohnmacht wird anhaltend genug sein; zaubern Sie ihm beim Erwachen freundliche Bilder vor den Blick, dann bürge ich für völlige Genesung.“

Im Sturm flog das Gefährte davon. Im Schoß Rittas lag das bleiche Haupt Oswalds, von ihren Thränen überströmt, der alte Herr streichelte die schmalen Hände des Kranken. Ein Glückschimmer lag auf seinem Angesicht und auf ihrem. Die Hoffnung auf den lang entbehrten Herzgenossen keimte wieder.

Im Anfang schien es so, der Zustand vollständiger Abspannung und Teilnahmslosigkeit, der dieser totenähnlichen Erstarrung folgte, wollte und wollte nicht weichen. Lange noch blieben dem Kranken die letzten Jahre ein ungelöstes Rätsel. Erst unter der Sonne des südlichen Himmels, am wogenden Meer, verwichen nach und nach andere Eindrücke die finstern Jahre. Die Liebe vollzog Wunder. Rittas aufopfernder Pflege gelang es, den traumhaften Zustand zu verschleichen, den Heng zur Schwermut umzustimmen. Ihre süße Stimme war die Zaubermelodie, die den Bann brach. In Rizza wurde das schöne junge Paar der Gegenstand ungeteilter Aufmerksamkeit. Eins geleitet das andere zu Grabe, sagte man. Doch als das Jahr einschwunden, blühten beide herrlich empor zu gemeinsamem Lebensglück.

Ja, sie sind seitdem dahingeraucht, sie kamen und gingen und brachten in Wolfshagen und Finkenstein eitel Glück. Die frühe Morgenjonne, die leuchtend durch die Linden in die hohen Bogenfenster Wolfshagens ihren Goldstrahl sandte, fiel auf fröhliche Menschenangefichter! Es lag etwas Eigenartiges in diesem Glück, nicht wie bei andern Menschen, die auch mit irdischen Glücksgütern ge-

segnet sind, so eine wunderbare Weise, ein Gepräge tiefinnersten Seelenfriedens. Das Glück kam vom Herrenhaus und drang bis in die kleinste Vorstübe. Es war ein gegenseitiges Geben und empfangen und jeder bekam sein Teil.

Der alte Finkensteiner lebte noch eine Reihe von Jahren, seine Augen sahen noch den ersten rosigen Sprossen seiner Kinder. Liebe und Glück strahlten aus Rittas Augen, wenn sie dieselben auf die Wiege ihres Kindes und über sie hinweg auf das blühende Antlitz ihres Gatten heftet. Möge sie bleiben, was sie war und ist: Die gütige, verehrte „Herrin von Wolfshagen!“

E n d e.

Vermischtes.

Der Brief des deutschen Kaisers an Dreyfus liegt nun endlich im Wortlaut vor. Rochefort, der große Vorkämpfer der Wahrheit, veröffentlicht ihn im „Intransigent“. Der Brief lautet: Liebes Dreyfuschen! Wie geht's, alter Schwede? Hast wieder spioniert? Deine letzte Sendung war großartig. Anbei 10 M. für Deine Bemühungen. Apropos: sind nicht noch ein paar Herren aus Eurem Generalstab zu haben zu zivilen Preisen? Es soll mir auf ein paar Mark nicht ankommen. Wie wär's mit einem kommandierenden General oder gar einmal einem Kriegsminister — wenn er nicht zu teuer ist? Und nun meine nächsten Aufträge: Erstens brauche ich einen Stadtplan von Paris. Mein Kriegsplan — Du weißt doch, daß wir nur Tag und Nacht daran denken, Euch zu überfallen — ist der: Ich fahre mit meiner Flotte unter dem Vorwand einer Panzerschiffregatta durch den Kanal, biege aber heimlich bei Havre in die Seine ein und überrasche eines Morgens Paris durch ein Bombardement im Zentrum der Stadt. Aber ich muß einen Plan haben wegen der Brücken! Sei so gut und miß ihre Höhe, damit wir wissen, ob wir unten durchfahren können. Es giebt einen Hauptspieß. Ich lade dich dann auf

* Paris, 23. Sept. Picquart ist heute nicht verhört worden. Labori erschien zweimal im Oberho-Midi-Gefängnis, um Picquart zu sehen. Man antwortete ihm jedoch, Picquart sei in engerem Gewahrsam und die Erlaubnis, ihn zu sehen, könne erst erteilt werden, wenn seine Verletzung in den Anklagezustand angeordnet sei.

* Paris, 24. Sept. Die „Liberté“ erklärt bestimmt, die Schwierigkeiten innerhalb des Ministeriums seien dadurch bedingt, daß die Revisions-Kommission kein entscheidendes Gutachten geliefert hat; drei Mitglieder waren für und drei gegen die Revision.

* Paris, 25. September. Der Meinungsdivergenz der Revisionskommission liegt nach einer zuverlässigen Information folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Kommission lag nur der zweite Brief der Frau Dreyfus zur Beurteilung vor. Die Kommission war deshalb nur in der Lage, zu erwägen, ob das Geständnis Henry's eine neue Thatfache darstelle, die Unschuld Dreyfus' zu begründen und damit die Revision zu rechtfertigen. Die drei der Kommission angehörenden Räte des Kassationshofes verneinten diese Frage, während die drei andern Mitglieder sie bejahten. Dagegen waren sämtliche sechs Mitglieder nach Kenntnisnahme der Gerichtsakten des Prozesses Dreyfus der Ansicht, daß eine Illegalität vorliege, die die Annullierung des Urteils begründe. Da jedoch diese Frage nicht gestellt war, konnte die Kommission kein förmliches Gutachten abgeben, doch ließ sie den Justizminister nicht ohne Kenntnis ihrer Ansicht.

Die französischen Blätter, die einen mit Freuden, die andern mit Empörung, stellen fest, daß die Regierung den Verfolgungsbeschluss Jurlindens gegen Picquart später erfahren habe, als selbst die Generalstabspresse und daß die vollständige Unterwerfung der bürgerlichen Gewalt unter die Militärbehörden Thatfache sei.

Eine interessante Enthüllung hat Rambaud, Minister im Kabinett Meline, gemacht, der bei einem Zweckessen in Reclouge sagte: „Wie alle meine Ministerkollegen, kannte ich Henry's Fälschung; es wäre besser gewesen, davon keinen Gebrauch zu machen.“ Abg. Tramu rief ihm sofort zu: „Ah! Sie haben die Fälschung gefannt und nichts gesagt! Sie haben die Schuldigen ruhig im Amte gelassen, damit Sie Ihre kleinen Künste weiter üben! Sie sind mir saubere Leute, Sie Auslese unseres öffentlichen Lebens!“

* Paris, 24. Sept. Heute sind Plafate, die mit dem Porträt des Herzogs von Orleans versehen sind, angeschlagen worden, die nach Art der Buchhändler-Anzeigen die Anfertigung enthalten, daß demnächst der Herzog von Orleans erscheinen werde.

* Paris, 24. Sept. Gestern nachmittag begab sich Madame Paulmier, die Gemahlin des Deputierten Calabod, nach dem Bureau der „Lanterne“ und verlangte Millerand zu sprechen. Da dieser abwesend war, ging der Redakteur Olivier zu Madame Paulmier, welche auf den Eintretenden zwei Revolver schloß ab. Olivier wurde in den Unterleib getroffen und ins Hospital geschafft. Mad. Paulmier wurde verhaftet. Dieselbe gab an, sie habe Millerand töten wollen wegen eines vorgestern in der „Lanterne“ erschienenen Artikels, betreffend einen Brief Paulmier's, worin verlangt wird, daß der Kriegsminister dem durch die Dreyfusangelegenheit hervorgerufenen Angriffe auf die Armee Einhalt thue. Diesen Artikel betrachtete sie für sich und ihren Gemahl beleidigend.

* Paris, 24. Sept. Im Befinden des Redakteurs Olivier ist eine Besserung eingetreten. Die Nacht verlief verhältnismäßig gut.

Es heißt, Prinz Louis Napoleon (Oberst in russischen Diensten) sei plötzlich in Paris eingetroffen.

Antwerpen. Nach beträchtlichen Fälschungen und Unterschlagungen war der preuß. Postbeamte Johann Manz durchgegangen und hatte sich nach Antwerpen geflüchtet. Das erfuhr die preuß. Polizei und forderte seine Auslieferung.

Infolge dessen verfügte der Leiter der Antwerpener Polizei seine Verhaftung; als aber die Polizisten in das Zimmer des Manz eindringen wollten, schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Mund und brach zusammen. Er wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, wo er acht Tage blieb. Notwendig geheilt, wollte er am Mittwoch das Krankenhaus verlassen, aber die Polizei nahm ihn sofort fest und brachte ihn nach dem Gefängnis. Kaum hatte Manz das Gefängnis betreten, als sich sein Zustand verschlechterte. Seine Wunden brachen wieder auf; er wurde sogleich nach der Krankenabteilung gebracht, aber schon eine Stunde später war er eine Leiche.

London, 20. Septbr. In England werden gegenwärtig 100 Kriegsschiffe gebaut.

London, 24. Sept. „Daily Chronicle“ befürwortet aus Anlaß des Todes des Königs Malietoa und der Uebelstände der dreifachen Kontrolle über die Samoa-Inseln die Aufteilung der letzteren unter Deutschland, England und Amerika. Dabei solle Deutschland Opola erhalten.

London, 24. Sept. Die „Ball-Mall-Gazette“ schreibt, der britische Konsul in Shanghai habe telegraphiert, daß der Kaiser von China ermordet worden sei. Das auswärtige Amt bezeichnet diese Nachricht jedoch als eine nicht offizielle, sondern lediglich als Wiedergabe eines Gerüchts.

London, 24. Sept. Die „Times“ meldet aus Peking, daß dort alles ruhig sei. Dasselbe Blatt berichtet aus Shanghai: Dem hiesigen Taotai ging aus Peking der Befehl zu, den bisherigen Haupttratgeber des Kaisers, Kang-Yu-Mei, zu verhaften, der sich infolge des Regimentschiffes Mittwoch an Bord des Dampfers der Jordine-Gesellschaft von Peking nach Shanghai begeben haben soll. Der Taotai ersuchte den englischen Konsul bei der Verhaftung Kangs mitzuwirken, den er als einen seines Amtes entsetzten Verbrecher bezeichnete. Offenbar beschloß die Partei der Kaiserin die Absetzung des Reformators, dessen sofortige Hinrichtung, sobald er verhaftet sein würde, wahrscheinlich ist. Die chinesischen Beamten in Shanghai glauben allgemein das Gerücht vom Tode des Kaisers.

(Ein gutes Geschäft.) Vor zwanzig Jahren wohnte in Liverpool eine Jungfrau, die auf der „Schattenseite“ der Dreißiger stand und am Hasen ein Häuschen mit einem ziemlich großen daranstoßenden Platz besaß. Das Grundstück ward nach wenigen Jahren sehr wertvoll; eine überseeische Dampferlinie hatte in der Nähe ihre Kontors und Auslageräume und mußte das Stück Land kaufen. Ein anständiger Preis wurde geboten; die kluge Inhaberin fügte beim Kaufkontrakt noch die Bedingung ein, daß sie nebst einer Gesellschafterin, solange die Linie existierte, freie Fahrt mit Beförderung in einer Kajüte erster Klasse haben sollte, so oft sie wolle. Seitdem fährt die Verkäuferin immerfort auf und ab den Ozean; und den zweiten ihr zustehenden Platz vergiebt sie regelmäßig um gutes Geld. Sie ist allmählich schwerreich geworden.

Petersburg, 23. Sept. Die russische Gesellschaft vom Roten Kreuz überreichte der spanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 4000 Francs zur Unterstützung der Opfer des spanisch-amerikanischen Krieges. Die gleiche Hilfeleistung war von russischer Seite den Vereinigten Staaten angeboten, von letzteren jedoch mit dem Ausdruck des Dankes abgelehnt.

(Uniformierte Studentinnen.) In Petersburg müssen die Studentinnen der Medizin fortan in Uniform erscheinen. In dem betr. Anschlag am Schwarzen Brett werden zugleich die Geschäfte genannt, in welchen der Stoff zu kaufen ist und die Kleider nähen zu lassen sind, gewiß teurer, als die Studentinnen es nach eigener Auswahl in anderen Geschäften haben könnten!

Kanea, 22. Sept. Die Insurgenten schossen heute auf die Engländer. Die Schuldigen wurden verhaftet.

New-York, 23. Sept. Der Orkan in Westindien war schlimmer, als man vermutet hatte. Auf Barbados sind

2000 Häuser zertrümmert worden und fast alle Schiffe sind gescheitert. Der Menschenverlust ist noch unberechenbar. Auf St. Vincent gab es 300 Tote. — In Brownsville in Pennsylvanien entstanden schlagende Wetter in dem Empire-Bergwerk. 29 Personen wurden getötet.

New-York, 24. Sept. Die associierte Presse verbreitet die Nachricht, daß Deutschland die Insurgenten auf den Philippinen in der Opposition gegen die Amerikaner bestärke und große Mengen Kriegsmaterial liefere. (Es handelt sich hierbei zweifellos um eine der Tendenznachrichten über die Philippinen-Angelegenheit, denen gegenüber selbstverständlich die größte Vorsicht geboten ist).

Die Ver. Staaten hatten bisher ein stehendes Heer von etwa 25 000 Mann. General Miles kündigt jetzt an, 50 000 Mann Truppen würden die dauernde Besatzung Kubas, 20 000 die der Philippinen, 14 000 die von Portorico und 4 000 die von Honolulu bilden. Das sind zusammen 88 000 Mann.

Tientsin, 22. Sept. Es kursiert das Gerücht, daß der Kaiser von China tot sei.

Tientsin, 24. Sept. Die Gerüchte vom Tode des Kaisers sind unbegründet. — Die Thore Peking's sind wieder geöffnet worden. — Die Krise wird russischen Einflüssen zugeschrieben. Li Hung Tschang und die russische Partei sind wieder eingesetzt worden, die englische Partei ist geschlagen und der Kaiser gezwungen worden, dem Throne zu entsagen.

Tientsin, 22. Septbr. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist eingestellt. Es sind ernste Gerüchte im Umlauf.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Septbr. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 400 Zentner Kartoffeln. Preis Mk. 3.80—4.20 pr. Ztr. — 2500 Stück Filderkraut. Preis 20—25 Mark per 100 Stück.

Stuttgart, 24. Septbr. (Mostobstmarkt.) 1000 Zentner Mostobst. Preis Mk. 3.80—4.50 pr. Ztr.

Ehlingen, 24. Sept. Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr an Mostobst gering. Die Preise bewegten sich zwischen Mk. 5.20 bis Mk. 5.70 pr. Ztr., gebrochenes Obst 12 Pf. pr. Pfund, Zwetschgen bei starker Zufuhr auf ein Gewicht 6 Pf., ausgemoggen 7 und 8 Pf. pr. Pfund, Trauben 25—30 Pf. pr. Pfund, Kraut 16 bis 20 Pf. pr. Kopf, Kartoffeln pr. Ztr. Mk. 3.50—4, pfundweise 4 1/2 Pf., Gerste Mk. 9 pr. Ztr., Haber Mk. 6.50 bis Mk. 7, Güterbahnhof. 6 Wagen ausländisches Mostobst, Preis pr. Ztr. Mk. 3.80—5.

Friedrichshafen, 23. Sept. Mostobst zu 3 Mk. bis 3 Mk. 30 Pf., Tafelobst 4—5 Mk. pr. Ztr., Zwetschgen 6 bis 8 Pf. pr. Pfund.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Ulmenstr.

Codesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Eiquidation.	eines Teilhabers und Neuübernahme, veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Wirtschaftlichen Ueberkauf <input type="checkbox"/> sämtlicher Betriebe in Damenkleiderläden für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise:
Muster auf Verlangen franko.	6 m solides Winterstoff zum Kleid für M. 1.80
Modellbilder gratis.	6 m solides Sommerstoff . . . 1.80
	6 m solides Regle u. Velourstoff . . . 2.70
	6 m solides Halbwoll . . . 2.85
	sowie neueste Einzüge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnem Meter 5. 20 Mk. an franco. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Berandthaus.
	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3.75
	Herrenanzug . . . 5.85
	mit 10 Prozent extra Rabatt.

die „Hohenzollern“ zu einer Portion Sauerkraut. Wie steht's mit dem Pendulen? Habt Ihr recht viele? Nächstens künntest Du mir auch ein paar von Euren schweren Geschützen schicken als Muster ohne Wert, von jedem Kaliber eines, ganz unauffällig. Dann möchte ich eine Ansichtspostkarte aus Belfort und eine aus Nancy haben. Meine Adresse weißt Du ja. Dann eine Photographie Eures Präsidiums mit sämtlichen Orden. Und dann das Adressbuch von Paris. Von Deiner letzten Sendung war uns besonders der Fingerring, welchen Du als Probe aus den Sperrforts-Befestigungen wickseltest, von Wert. Weniger wissen wir mit dem Schnitt Eurer neuen Militärunterhosen anzufangen. Das Eifelturm-Modell ist recht nett, aber meine Vuben haben schon eines in ihrem Spielzeugkasten. Auf den Moulin rouge freu' ich mich jetzt schon. Wir werden wohl unser Hauptquartier dort einrichten. Wie ist die Stimmung dort? Wird man uns nett aufnehmen? Grüße mir den Jola und den Picquart! Und laß Dich von Henry nicht beim Spionieren erwischen! Nun leb' wohl! Ich habe heute noch eine umfangreiche Korrespondenz mit meinen Spionen in Rußland, England, Montenegro, Monaco, Spanien, Portugal, Venezuela, Griechenland, Liberia, der Türkei, San Marino usw. Ich muß das alles selber machen. Auf die anderen kann man sich ja nicht verlassen. Sei froh, Dreyfus'schen, daß Du nicht zu regieren brauchst. In aufrichtigster Hochachtung und Verehrung Dein Freund und Auftraggeber W. I. R. — P. S. Ein Detail, das Dich interessieren wird: Wir richten jetzt Millionen von Maulwürfen ab, die Eure Sperrforts untergraben sollen. Es wird großartig. Schicke mir doch schleunigst ein Modell Eurer Maulwurfen, damit wir uns versehen können. Bismarck läßt grüßen.

Für die Art, wie Bismarck beim Kaiser von Oesterreich eingeführt worden ist, ist ein Brief des Königs Friedrich

Wilhelm IV. vom 5. Juni 1852 an den österreichischen Kaiser charakteristisch. Preußen war soeben von Oesterreich politisch überunden und gedemütigt worden, und der König von Preußen schrieb an den Kaiser von Oesterreich: „Ew. Kaiserl. Majestät wollen es mir gütigst gestatten, daß ich den Ueberbringer dieses Blattes mit einigen eigenhändigen Schriftzügen introduce. Es ist der Herr von Bismarck-Schönhausen. Er gehört einem Rittergeschlechte an, welches länger als mein Haus in unsern Marken sesshaft, von jeher und besonders in ihm seine alten Tugenden bewährt hat. Es ist mir ein befriedigender Gedanke, daß Ew. Majestät einen Mann kennen lernen, der bei uns im Lande wegen seines ritterlich-freien Gehorsames und seiner Unerschrockenheit gegen die Revolution bis in ihre Wurzeln hinein von vielen verehrt, von manchen gehaßt wird. Er ist mein Freund und treuer Diener und kommt mit dem frischen, lebendigen, sympathischen Eindruck meiner Grundzüge, meiner Handlungsweise, meines Willens und, ich setze hinzu, meiner Liebe zu Oesterreich und zu Ew. Majestät nach Wien. Er kann, wenn es der Nähe wert gefunden wird, Ew. Majestät und Ihren Räten über viele Gegenstände Rede und Antwort geben, wie es wohl wenige in stande sind; denn, wenn nicht unerhörte langandauernde Mißverständnisse tief eingewurzelt sind, was Gott in Gnaden verhüte, kann die kurze Zeit seiner Amtsführung in Wien wahrhaft segensreich werden. Herr von Bismarck kommt aus Frankfurt, wo das, was die eubundenschwangeren Mittelstaaten mit Entzücken die Differenzen Oesterreichs und Preußens nennen, jederzeit seinen härtesten Widerhall und oft seine Quelle gehabt hat, und er hat diese Dinge und das Treiben daselbst mit scharfem und richtigem Blick betrachtet. Ich habe ihm befohlen, jede darauf gerichtete Frage Ew. Majestät und ihrer Minister so zu beantworten, als hätte ich sie selbst an ihn gerichtet. So es Ew. Majestät gefallen, von ihm Aufklärung über meine Auffassung und meine Behandlung der Zollvereinsangelegenheit

zu verlangen, so setze ich der Gewißheit, daß mein Betragen in diesen Dingen, wenn auch vielleicht nicht das Glück Ihres Beifalls, doch sicher Ihrer Achtung erringen wird.“

Das Leben dichtet die seltsamsten Geschichten, wie sie die Phantasie eines Dichters nie so seltsam erfinden kann. Vor einigen Tagen kam zu einem Berliner bekannten Arzte ein Mann in arg verschossener und abgetragener Kleidung. Er entnahm der Rocktasche ein dickes Altentstück und begann dann zu erzählen. Vor 15 Jahren berief ein reicher Mann einen Berliner Arzt telegraphisch an das Krankenbett seiner heißgeliebten Frau. Der Gelehrte kam, und seiner Kunst und Aufopferung gelang es, das teure Leben zu retten. Der überglückliche Mann war nicht damit zufrieden, das Honocar zu bezahlen, sondern in seiner überströmenden Dankbarkeit bedachte er den Arzt mit einem Betrag von 25 000 Mk. in seinem Testament, das er damals aufstellte, weil er eine langwierige Geschäftsreise nach Argentinien unternehmen wollte. Die Jahre verflogen — die argentinischen Geschäfte brachten den Millionär an den Bettelstab. Frau und Kind starben im Elend und der Mann selbst besaß heute keinen Pfennig, um den Hunger zu stillen. Als einziges Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit ist im noch sein — Testament geblieben. Der Besucher breitete das Altentstück vor dem erkrankten Arzt aus und deutete mit dem Finger auf eine Stelle. „Hier ist Ihr Betrag vermerkt,“ meinte er dabei, „der Arzt sind nämlich Sie, der Testator bin — ich! Ich weiß, Sie kaufen Karositäten, kaufen Sie mir für eine Mark dies Schriftstück ab, dann kann ich heute wieder essen!“ Der tief ergriffene Arzt kaufte die Akten zu einem bedeutend höheren Preise und hat dem vom Schicksal schwer betroffenen Mann auch eine kleine Stellung verschafft.

(Auf einem zukünftigen Postamt.) Neuangetretener Beamter: „Hier ist eine Postkarte ohne Aufsicht, wird die auch befördert?“

Reis-Verkauf

Dienstag, 27. d. M.
nachm. 5 Uhr
bei der Hühnerhütte aus Abt.
Hühnerhütte und Hubenteich:
ca. 1500 Radelholzweilen auf
Häufen.

**Holz-
und Brennholz-
Verkauf**

am Donnerstag den 6. Oktober
vormittags 10 Uhr
im Rathaus in Klosterreichenbach
aus dem Staatswald ober. Dammers-
wald, Zwieselberg, unt. Kirchweg-
wald, unt. Biegelteich, Bärenbach,
oberer Füllenbach, unt. Eichhofsch,
Brand, mittl. und unt. Schöckles-
berg, unt. Bärloch und Sulzwald:
Rm.: Radelholz: 40 Scheiter,
43 Prügel, 770 Anbruch, 199
Brennrinde; Eichen: 7 Anbruch;
Buchen: 11 Anbruch.

Der Darlehenskassen-Verein
vergiebt seinen Bedarf an

Petroleum

Ia. amerikanisches
und sieht gest. Offerten franco hier
in Bälde entgegen

Vorsteher.

Altensteig.
Einschneen künstl.
Zähne u. Gebisse
Plombieren,
schmerzlose
Zahnoperationen.
H. W. Ackermann.

Altensteig.
Eingemachte neue
**Essig-
Gurken**

empfehl. billigst
Christian Burghard jr.

Altensteig.
**Schweizer-
Käse**
ff. prima vollsaftig;
**Limburger-
Käse**

hochfeine halbreife Alpenvare
empfehl. billigst.
Eine Partie
vollreifen Limburger-
Käse
so lange Vorrat — per 1 Pfund
zu 33 Pfennig am Laible.
C. W. Luz.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Be-
schäftigung bei
Erhardt Seeger
Schuhmacher.

Einen kräftigen
Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre
der Obige.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Altensteig.
Hente Montag & Dienstag ist
schönes Mostobst
zu haben.
Jakob Wurster.

Calmbach.
Zeige an, daß in nächster Zeit zum Verkauf
eintreffen:
**Prima Italiener-
Trauben**
und
Most-Obst (Sauer-Aepfel.)
Die Abgabe findet in der hiesigen Kunstmühle
statt, wofür die Mosterei benützt werden kann.
Es wird auch die Lieferung von größeren
Quantitäten Obst, Wein oder Most franco
Haus übernommen.
Leopold Luz.

Welschkorn
ganz, gerissen und gemahlen
empfehl.
Louis Bacher, Pfalzgrafenweiler.
Ebenso bringe mein gutsortiertes
Mehl-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Geehrte Lesefreunde gestatte
mir ergebenst darauf aufmerksam zu machen,
daß ich auf alle periodischen Zeitschriften
Abonnement entgegennehme und bemerke,
daß mit dem ersten Oktober ein neues
Quartal beginnt.
Ebenso nehme Bestellungen auf sämtliche
von Verlagsbuchhandlungen empfohlenen oder
angekündigten Bücher entgegen und bitte um
gef. Berücksichtigung mit dem Hinweis, daß
ich prompte Bedienung zusichern kann.
**W. Rieker, Buchhandlung
Altensteig.**

Mit Lust und Liebe steht jede Haus-
frau dem sonst Waschtage
so schrecklichen
entgegen wenn sie
Sanitätswaschpulver KALIOL
verwendet.
Name und Packung ist vom Kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.
Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.
Jede vorsichtige Hausfrau wäscht mit Kaliol.
Kaliol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.
Zu haben in allen Spezerei- und Colonialwarenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich „KALIOL“.
Preis per Paket circa 500 Gr. 25 Pfg., ca. 250 Gr. 15 Pfg.
Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung
bei Herrn Christian Burghard jr.

Reihingen-Zumweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 29. September ds. Jd.
in das Gasthaus zum „Döhen“ in Reihingen
freundlichst einzuladen.
Christian Braun | Anna Margarethe Hauser
Sohn des | Tochter des
Georg Braun, Bauers in | Johannes Hauser, Bauers in
Reihingen. | Zumweiler.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Altensteig.
Im Laufe nächsten Monats treffen
mehrere Waggon
**schönes, saures
Most-Obst**
ein und nimmt Bestellungen entgegen
G. Strobel.

Magold.
Praktische Neuheit!
Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!
Zerlegbare und wieder zusammensetzbare
Bettwäsche
zwei- und dreiteilig
D. R. G. M. 79,144.
Für eine Person leicht handlich und transportabel. Billigste
Anfertigung. Jedermann ist zur Besichtigung des Muster-
rolles bei H. J. Klein & Sohn, Möbelschreinerei in Alten-
steig, freundlichst eingeladen.
Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!
Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:
Carl Hölzle
Sattlerei, Papeter-Geschäft, Polstermöbel-Lager
Marktstraße 229, gegenüber der Handwerkerbank.

Schmalz-Offert.
Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz.
von **Armour & Co.,
Chicago, Wis.**
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
„ 25 Pfund-Rübel . . 41
„ 50 Pfund-Rübel . . 40
„ 100 Pfund-Fäßchen . 39
Feinst Hamburger Anler-
Schmalz
bei 25 Pfund-Rübel 42
„ 50 Pfund-Rübel 41
„ 100 Pfund-Fäßchen 40
Feinst Hamburger
Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
„ 25 Pfund-Fäßchen 45
„ 50 Pfund-Fäßchen 44
„ 100 Pfund-Fäßchen 43
Garantiert reines
Schweineschmalz
in eleganter Blechweimern mit
Fenkel.
Blechweimer mit Netto 9 Pfund für
M. 4.—, Blechweimer mit Netto
20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung
oder Nachnahme empfiehlt
A. Köhler
Hauptkürtenstraße 40, Stuttgart.

Das
neueste deutsche
**Gesellschafts- & Familien-
Liederbuch**
Volkslieder
für Vereine und sonstige
fröhliche Kreise.
Preis 50 Pfg.
Zu haben in der W.
Rieker'schen Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.
Zur Bienenfütterung
schönen gesteinerten braunen
Randis
in Kistchen
zu den billigsten en gros Preisen bei
C. W. Luz.

Egenhausen.
Wegen Unglücksfall verlaufe ich
mein 6jähriges
Pferd
(braun)
gut im Zug, und kann jeden Tag
ein Rauß abgeschlossen werden.
Michael Stadel.
Bei W. Rieker, Altensteig ist
zu haben:
Reichsgesetz über die freiwillige
Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898
von Landgerichtsrat Dr. Halden.
Preis M. 1.—

Altensteig.
Ein tüchtiger
Viehfütterer
der zugleich die Hausknechtstelle zu
versehen hat, sowie ein zweites
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren, können bis
Martini eintreten
im „Sternen“.